

Der «leichtgewichtige» Koloss

SCHWINGEN. Bruno Gisler ist in der Form seines Lebens. Der im Oberland aufgewachsene Schwinger wird deshalb als einer der Topanwärter auf den Königstitel gehandelt. Aus der Ruhe bringt ihn dies nicht.

OLIVER MEILE

Schwinger gelten gemeinhin als bodenständige Leute. Die Sommerserie des Schweizer Fernsehens über die Topfavoriten für das Eidgenössische Schwingfest in Burgdorf vermittelt derzeit allerdings ein deutlich luftigeres Bild. Arnold Forrer schwebte im Helikopter über das Toggenburg, Philipp Laimbacher absolvierte einen Fallschirmsprung und Bruno Gisler hat sich unlängst an einem Seil von einer Staumauer im Verzascatal 200 m in die Tiefe gestürzt. Zehn Jahre zuvor hat der erst in Girenbad, später dann in Wernetshausen aufgewachsene Schwinger einen Fallschirmsprung gewagt. «Nun wollte ich Bungee-Jumping ausprobieren.» Den Sprung ins Nichts hat er genossen, auch wenn er sich beim ersten Blick in die Tiefe gedacht hat: «Mo-moll. Da geht es richtig runter.»

Mit aussergewöhnlichen Leistungen hat sich Bruno Gisler in den letzten Wochen zu einem der meistgenannten Königsanwärter gemausert. Von den letzten 18 Kämpfen hat er 15 gewonnen, bettete dabei reihenweise Eidgenossen und die Mitfavoriten auf den Königstitel Matthias Sempach und Arnold Forrer ins Sägemehl. Zudem verbuchte er im Juli mit dem Sieg als Gast beim Innerschweizerischen Schwingfest in Emmen den grössten Erfolg seiner Karriere. Und in der offiziellen Jahrespunktliste des Verbands liegt Gisler punktgleich mit dem amtierenden König Kilian Wenger (beide 36 Punkte) auf dem zweiten Platz.

Weniger ist bisweilen mehr

Der 30-Jährige geniesst seinen Höhenflug. «Momentan passt einfach alles.» Der Rummel um seine Person ist dementsprechend gross. Vor allem unmittelbar nach dem Sieg am Innerschweizerischen hatte Gisler derart viele Medienanfragen, dass er nicht mehr alle bewältigen konnte. Zwar hat er dank Sponsoren sein Arbeitspensum als Industriemechaniker auf 50 Prozent reduzieren können. Unter dem Strich aber bleibt für ihn die berufliche Belastung gleich hoch, da der Landwirt mit Meisterdiplom nun mehr auf dem elterlichen Hof in Rumisberg (BE) arbeitet. Der mit einer Wetzikerin verheiratete dreifache Vater stösst bis-



Das Lachen eines Gewinners: Bruno Gisler zählt nach seinen beeindruckenden Auftritten in den letzten Wochen zu den Top-Favoriten auf den Königstitel. Bild: key

weilen an seine Grenzen. Deshalb schenkt er der Erholung bewusst mehr Beachtung als früher und sagt: «Ich lasse auch mal ein Training aus.»

Nach einem letzten Medienauftritt in der vergangenen Woche wird sich der wegen seines grünen Hemds und der wuchtigen Auftritte auch bereits mit Comicfigur «Hulk» (Koloss) verglichene Schwinger bis zum Eidgenössischen Ende August zurückziehen und sich auf die Vorbereitung konzentrieren. Am Sonntag bestreitet er auf der Schwägalp sein letztes Fest vor dem Saisonhöhepunkt, danach zieht Gisler den üblichen Trainingsrhythmus bis kurz vor Burgdorf durch. Der 93-fache Kranzschwinger sieht auch gar keinen Anlass, etwas am bewährten Modell zu ändern, nur weil er sich als Mitfavorit auf den Königstitel positioniert hat. «Ich mache mir darüber keine grossen Gedanken

und bin auch nicht wirklich nervös», sagt der 30-Jährige und lächelt entspannt. «Das ist eine meiner Stärken.»

Umstellung zahlt sich aus

2001 gewann Gisler seinen ersten Kranz überhaupt – damals noch für den Nordostschweizerischen Verband –, zwölf Jahre später hat er bei seiner fünften Teilnahme an einem Eidgenössischen die Chance auf den ganz grossen Triumph. Vor vier Jahren und nach einer durchwachsenen Saison hat Gisler sein Training umgestellt. Zur Arbeit im Sägemehl und im Krafraum kamen neu Einheiten mit dem ehemaligen Schwinger und heutigen Fitnesscoach Andreas Lanz hinzu, um mehr Kraft umzusetzen, ohne an Gewicht zuzulegen. «Das hat Früchte getragen», sagt Gisler. Er ist mit seinen etwas über 100 Kilogramm ein «Leichtgewicht» unter den Spitzen-

schwingern – Christian Stuckis Kampfgewicht etwa liegt bei 140 kg.

Der angriffig schwingende Gisler zeichnet sich vor allem durch Schnellekraft, Technik und Kondition aus. Zudem hat er sich diszipliniert. Liess er sich in der Vergangenheit noch den einen oder anderen Festsieg durch die Finger gleiten, weil er zu ungestüm angriff, hat der 30-Jährige die Balance mittlerweile gefunden. «Ich weiss, bei wem ich angreifen und wann ich warten muss, um zu kontern.»

55 Jahre lange Durststrecke

Thomas Zindel traut dem einstigen NOS-Schwinger in Burgdorf viel zu. «Ich setze grosse Hoffnungen in ihn», sagt der letztes Jahr zurückgetretene dreifache Eidgenosse, der Gisler nach seinem Wegzug aus dem Oberland vor acht Jahren in den Schwingklub Solothurn und Umge-

bung geholt hat – und heute ein enger Vertrauter von ihm ist. «Bruno Gisler bringt alle Voraussetzungen mit.» Letzterer hält sich trotz den Vorschusslorbeeren zurück. «Ich werde nicht überheblich. Mein Ziel ist der Kranz, denn im Schwingen geht es schnell.»

1958 hat mit Max Widmer letztmals ein Vertreter des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes (NWS) das Eidgenössische gewonnen. Doch im NWS ist die Hoffnung vorhanden, dass Gisler die 55-jährige Durststrecke beenden kann. Um in Burgdorf aber wirklich um die Krone mitschwingen zu können, ist dieser auf Teamkollegen angewiesen, die die Konkurrenz aus dem Bernbiet, der Nordostschweiz sowie der Innerschweiz zurückbinden. Zum Beispiel Christoph Bieri, die Nummer zwei im NWS. Gisler ist sich denn auch sicher: «Zusammen können wir was bewegen.»

Boller/Wälti und Egli auf dem Podest

MOTOCROSS. Marco Boller und Simon Wälti konnten am Motocross Weinland in Dätwil ihren Sieg aus dem Vorjahr wiederholen. Er fiel aber nicht so eindeutig aus, denn im ersten Lauf fand das Duo keinen Weg, die führenden Österreicher Weiss/Schneider zu überholen. Im zweiten Lauf feierten Boller/Wälti jedoch einen Start-Ziel-Sieg und festigten die Führung in der Meisterschaft. Einen Pokal konnte sich Daniel Egli aus Pfäffikon überreichen lassen. Punktgleich mit dem Drittplatzierten wurde er bei dem Quad Zweiter.

Der Turbenthaler Adrian Sollberger holte sich derweil in der Kategorie National MX2 das Punktmaximum. Es war bereits sein zweiter Erfolg innerhalb einer Woche. Als Vierter knapp neben dem Podest landete Daniel Huser bei den Masters MX1. Jonas Trachsel (6.) und Mario Kern (7.) schafften es auch noch in die Top Ten. Bei den Senioren belegten Yves Hersche, Daniel Güntensperger und Franco Somma die Ränge vier bis sechs. (ab)

Fall Keller vor dem Cas

EISHOCKEY. Das internationale Sportschiedsgericht muss sich mit dem Fall des Volketswilers Ronny Keller befassen.

Olten zieht den Fall des querschnittgelähmten Ronny Keller an das internationale Sportschiedsgericht (Cas) weiter. Im Juli hatte das Verbandssportgericht das erstinstanzliche Urteil des Einzelrichters bestätigt und die Berufung des NLB-Vereins abgewiesen. Anfang März war der Oltnier Verteidiger Ronny Keller nach einem Zweikampf mit dem Langenthaler Stürmer Stefan Schnyder kopfverletzt in die Bande geprallt. Seither ist er auf den Rollstuhl angewiesen. Nationalliga-Einzelrichter Reto Steinmann eröffnete nach dem Vorfall ein Disziplinarverfahren gegen Schnyder, stellte es aber noch im März ein, weil der Angeschuldigte kein Foul begangen habe. Steinmann stützte sich bei seinem Entscheid auf ein Gutachten, das er bei der Arbeitsgruppe für Unfall-

mechanik (Agu) eingeholt hatte. In Olten ist man der Meinung, dass dieses Gutachten der Ergänzung bedarf und falsch gewürdigt worden sei.

Der Anspruch des Präsidenten

Das Disziplinarverfahren ist eine wichtige Weichenstellung für die haftpflichtrechtliche Erledigung der Unfallfolgen. «Es geht uns mit dem Rechtsmittel an das Cas nicht darum, Stefan Schnyder als Person eins auszuwischen, sondern vor allem um die finanziellen Folgen und den Anspruch von Ronny Keller auf Gerechtigkeit», wird Benvenuto Savoldelli, Präsident des EHC Olten, in der «NZZ» zitiert. Die Staatsanwaltschaft des Kantons Solothurn, die ein Strafverfahren gegen Schnyder wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung eröffnet hat, wartet nach Auskunft ihrer Mediensprecherin den rechtskräftigen Ausgang des Disziplinarverfahrens gegen Schnyder ab. Dieser hatte seinen Vertrag mit dem SC Langenthal um zwei Jahre verlängert. (si)

Sulers Rekord bleibt

LEICHTATHLETIK. Stephan Wenk und Emma Pooley gewannen auch die zweite Berglauf-Cup-Etappe.

Der Berglauf-Cup 2013 dürfte bereits nach der zweiten Etappe vorentschieden sein. Sowohl der seinen achten Gesamtsieg in Folge anstrebende Stephan Wenk als auch Emma Pooley feierten ihren zweiten Etappensieg. Die Britin erklärte zudem, dass sie diese Woche sicher viermal am Start stehe, um den Sieg in der Gesamtwertung anzupeilen.

Wie bereits am Montag kannte Pooley keine Gegnerinnen. Auf den 4,3 Kilometern von Bauma zum Sonnenhof nahm sie der Zweitplatzierten Lisa Gubler 2:01 Minuten ab. So richtig freuen über ihren Sieg konnte sich Pooley aber nicht. Sie war nämlich mit dem Ziel angetreten, den 26 Jahre alten Streckenrekord von Eva Suler zu brechen. Das Unterfangen scheiterte denkbar knapp. Pooley lief nach 20:01 Minu-

ten ins Ziel und brauchte damit zwei Sekunden länger als Rekordhalterin Suler 1987. Mit dem Lauf war Pooleys Tagesprogramm gestern noch nicht abgeschlossen. Wie bereits nach der ersten Etappe fuhr sie mit dem Fahrrad noch an ihren Wohnort Hausen am Albis zurück. Am Montag sei sie nach ihrer Rückkehr so müde gewesen, dass sie ins Bett gegangen sei und ihren «Znacht» erst am nächsten Morgen gegessen habe, erzählte sie. Der Duathlon-Doppelbelastung am Abend will sich Pooley nicht die ganze Woche aussetzen.

Zehnder greift an

Einen kleinen Belastungstest gab es gestern auch für Stephan Wenk. Kurz nach dem Start versuchte es Fabian Zehnder mit einem Solovorstoss. Wenk stellte den am Schluss seinem Effort Tribut zollenden Ausreisser nach rund einem Kilometer. Er sei richtig gefordert worden, sagte der Greifenseer im Ziel. Seinem ersten Verfolger Francois Lebœuf nahm er 41 Sekunden ab. (zo)